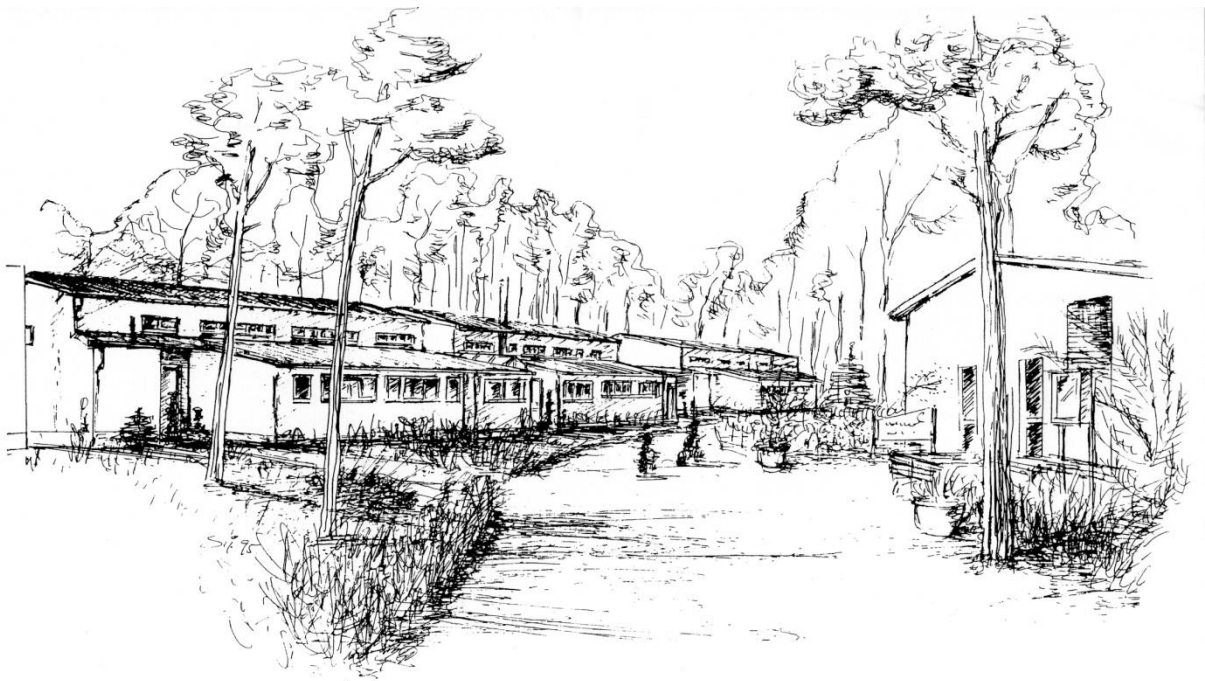


PÄDAGOGISCHE
KONZEPTION
DER KINDERTAGESSTÄTTE
„KINDERDORF BESTENSEE“



Kontakt Daten

Kindertagesstätte:

Kinderdorf Bestensee

Zeesener Straße 17

15741 Bestensee

Telefon 033763/228190

Ansprechpartnerin: Kita-Leiterin Frau Ilona Heiland

Träger:

Gemeindeamt Bestensee

Eichhornstraße 4 – 5

15741 Bestensee

Telefon 033763/998-42

Ansprechpartnerin: Hauptamtsleiterin Frau Anett
Hinzpeter

Inhaltsverzeichnis

Leitziele

1. Einleitung

- 1.1. Lage und Geschichte
- 1.2. Räume und Außengelände
- 1.3. Struktur der Gruppen
- 1.4. Personal
- 1.5. Öffnungs – und Schließzeiten
- 1.6. Versorgung
- 1.7. Profil der Einrichtung und besondere Angebote
- 1.8. Bringen und Holen der Kinder/ Begrüßung und Verabschiedung

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 2.1. Der gesetzliche Auftrag
 - 2.1.1. Sprachförderung
 - 2.1.2. Grenzsteine der Entwicklung
 - 2.1.3. Kinderschutz gemäß § 8a KJHG
 - 2.1.4. Beteiligung und Rechte von Kindern
 - 2.1.5. Interkulturelle Erziehung und Bildung
- 2.2. Grundsätze der elementaren Bildung
 - 2.2.1. Bildungsbereiche
 - 2.2.2. Bildungsprozess der Mädchen und Jungen
 - 2.2.3. Beobachtung und Dokumentation
 - 2.2.4. Raum und Material
 - 2.2.5. Tagesablauf
 - 2.2.6. Interaktion Erzieherin – Kind
 - 2.2.7. Pädagogisches Selbstverständnis
 - 2.2.8. Rolle der Erzieherin

3. Gestaltung von Übergängen

- 3.1. Der Übergang von der Familie in die Kita
- 3.2. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 3.3. Der Übergang von der Kita in die Schule und den Hort

4. Zusammenarbeit im Team

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

8. Qualitätsentwicklung

9. Ehrenamtliche Mitwirkende

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und angesichts der tatsächlichen Überzahl wird in dieser Konzeption ausschließlich die weibliche Berufsbezeichnung verwendet.

Leitziele

Persönlichkeitsentwicklung im Sinne von „Herzensbildung“ zu begreifen, heißt für unser Team, bei Kindern alle Kräfte anzuregen, damit sie sich über die Aneignung der Welt zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Menschen herausbilden.

Gleichermaßen heißt „Herzensbildung“ Einfühlungsvermögen, sich selbst gut zu kennen, andere zu respektieren und Mitgefühl zu empfinden, eben ein soziales Wesen zu werden.



Foto: BUND Deutschland

1. Einleitung

1.1 Lage und Geschichte

Der Ort Bestensee liegt, umgeben von Misch – und Kiefernwäldern sowie den Dahme-Seen, ca. 35 km südlich von Berlin. Dank der verkehrsgünstigen Lage, des natürlichen Umfelds und guter Einkaufsmöglichkeiten erfreut sich die ca. 8000 Einwohner zählende Gemeinde großer Beliebtheit. Junge Familien wählen aufgrund guter Wohnbedingungen und attraktiver Baulandangebote Bestensee bewusst als Wohnort im Grünen.

Unsere Kindertagesstätte Kinderdorf Bestensee eröffnete 1992 ihren Betrieb für Kinder im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt mit 239 Plätzen. Die Kinder kommen aus allen Teilen des Ortes Bestensee, vereinzelt auch aus dem Ortsteil Pätz zu uns.



1.2. Räume und Außengelände

Das Kinderdorf Bestensee ist in einem waldreichen Siedlungsgebiet eingebettet, das fern von Straßenlärm liegt. Auf einem 10.000 qm großen Grundstück stehen acht massive Bungalows, die zum Teil durch Glasdächer miteinander verbunden sind. Die Bungalowbauweise ermöglicht es den Kindern, über große Außentüren direkt vom Gruppenraum auf glasüberdachte Terrassen und kleine individuelle Spielbereiche zu gelangen.

Im Mittelpunkt der Anlage befindet sich eine Kletterburg. Die Wege sind so angelegt, dass das Fahren mit Kinderfahrzeugen richtig Spaß macht. Außerdem gibt es einen großen Spielplatz mit interessanten Außenspielgeräten.

Die Kinder sind in großen, hellen und freundlichen Räumen untergebracht. Die ca. 60 qm großen Räume sind modern eingerichtet und verfügen über eine bei den Kindern sehr beliebte Empore sowie kleine separate Rückzugsbereiche.



Es gibt 15 Gruppenräume mit dazugehörigen Waschräumen und Garderoben. Des Weiteren verfügt die Einrichtung über fünf Verteilerküchen, Büro und Versammlungsraum, zwei kleine Personalräume, eine Hausmeisterwerkstatt, einen Wäscheraum sowie Personal – und Besuchertoiletten. Die Kinderfahrzeuge sind in einem separaten Nebengebäude untergebracht.



1.3 Struktur der Gruppen

Unser Kinderdorf Bestensee besteht aus Krippen – und Kindergartengruppen, die innerhalb des Gruppenverbandes Altersunterschiede von ein bis zwei Jahren aufweisen. Alle Gruppen sind in eigenen Räumen untergebracht, die für Kinder unterschiedlichen Alters optimale Bedingungen zur Gestaltung des Lebens in der Gemeinschaft bieten. Den unterschiedlichen Aktivitäten und Bedürfnissen der Kinder wird durch große und kleine individuell eingerichtete Räume, Emporen und überdachte Glasterrassen mit sich anschließender Spielfläche Rechnung getragen. Alle Räume befinden sich zu ebener Erde.

1.4 Personal

In unserer Kindertagesstätte sind eine Leiterin, eine stellvertretende Leiterin, staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Heilpädagogin, Erziehungshelferin, Auszubildende, Essenausgeberinnen und ein Hausmeister tätig.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte öffnet in der Regel von 6.00 – 18.30 Uhr. Nur zwischen den Weihnachtsfeiertagen und dem Jahreswechsel ist die Einrichtung geschlossen.

1.6 Versorgung

In unserer Kita gibt es eine Frühstück - , eine Obst- , eine Mittags – und eine Vespermahlzeit. Den Kindern stehen ganztägig Getränke zur Verfügung. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten im Gruppenverband ein.

1.7 Profil der Einrichtung und besondere Angebote

Zum Profil der Kita gehören die gelben Häuser im Bungalowbaustil, die wunderschöne Lage mitten im Grünen sowie das großzügiges Außengelände.

Diese natürlichen Ressourcen eröffnen Kindern und Erzieherinnen in besonderer Weise vielfältige Möglichkeiten einer naturnahen, naturverbundenen sowie bewegungsintensiven Bildung und Erziehung.



Das Kinderdorf Bestensee ist eine Regel-Kita mit integrativem Teil. Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf erhalten in unserer Kita Frühförderung.

Weiterhin bieten die Musikschule Fröhlich, die Tanzschule Kolibri sowie das Lichtenberger Sprachinstitut (Englisch) Kurse für interessierte Kinder an.

1.8 Bringen und Holen der Kinder/Begrüßung und Verabschiedung

Die Kinder verabschieden sich an der Gruppenraumtür von ihren Eltern.

Während jüngere Kinder von der Erzieherin an der Tür begrüßt und in Empfang genommen werden, gehen ältere Kinder allein in den Gruppenraum und begrüßen dort ihre Erzieherin und Freunde.

Werden Kinder von ihren Eltern oder schriftlich bevollmächtigten Personen abgeholt, verabschieden sie sich von der Erzieherin. Sowohl bei der Begrüßung als auch bei der Verabschiedung pflegen wir freundlichen Blickkontakt.

Bei Begrüßung und Verabschiedung tauschen Erzieherinnen und Eltern kurze Informationen aus. In allen Garderoben sind Bücher zur Eintragung schriftlicher Mitteilungen der Eltern an die Erzieherinnen vorhanden.

Gibt es längeren Gesprächsbedarf, vereinbaren Erzieherin und Eltern einen Beratungstermin.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Der gesetzliche Auftrag

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (KJHG § 1 Abs. 1).“

Das Gesetz regelt in § 22 Abs. 1 SGB VIII a.F. die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Neben den in § 22 Abs. 2 SGB VIII a.F. formulierten Aufgaben Betreuung, Bildung und Erziehung haben sich die pädagogischen und organisatorischen Leistungsangebote an den Bedürfnissen von Kindern und ihren Familien zu orientieren; nach § 22 Abs. 1 SGB VIII soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Daraus geht eindeutig der eigenständige Auftrag von Kindertagesstätten als sozialpädagogische Einrichtungen hervor.

Das Kita – Gesetz regelt im § 3 Abs. 1 und 2 die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätten.

Danach erfüllen Kindertagesstätten einen eigenständigen alters – und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs – und Versorgungsauftrag. Ferner unterstützen Kindertagesstätten die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Die Bildungsarbeit in Kindertagesstätten, die in einem verbindlichen Rahmen geregelt ist, soll Kinder in geeigneter Form auf die Grundschule vorbereiten. Somit sind Kindertagesstätten verpflichtet, im letzten Jahr vor der Einschulung den Sprachstand festzustellen und bei Erfordernis Sprachförderkurse anzubieten.

Insbesondere haben Kindertagesstätten die Aufgabe, Kinder ganzheitlich zu fördern, ihre Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit zu stärken, sie alters – und entwicklungsabhängig an Entscheidungen der Einrichtung zu beteiligen, ihre körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten sowie ihre seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte zu unterstützen, regelmäßig den Entwicklungsstand festzustellen, das demokratische Miteinander und das Zusammenleben mit und ohne Behinderung zu fördern, eine gesunde Ernährung zu gewährleisten sowie Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt zu vermitteln.

Weiterhin fordert das Kita – Gesetz im § 3 Abs. 3 dazu auf, die Umsetzung der Ziele und Aufgaben in einer pädagogischen Konzeption zu beschreiben.

2.1.1 Sprachförderung

Einleitung

Mit Anerkennung der Kindertagesstätten als eigenständigen Bereich der elementaren Bildung sind sie im Rahmen der Grundsätze elementarer Bildung berechtigt und verpflichtet, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung festzustellen. Diese Aufgabe ist in der „Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung und kompensatorischen Sprachförderung“ zusammengefasst.

„Das Programm zur kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung hat das Ziel, den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern und ihre Startchancen in dieser nächsten Stufe des Bildungssystems zu verbessern. Diese Maßnahme ist notwendig, weil zu viele Kinder bei der Einschulung als sprachauffällig erkannt werden“ (KITA DEBATTE 1/2007, 15)

Umsetzung

1. Schritt:

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ermöglichen uns ein umfassendes Bild vom Entwicklungsstand jedes Kindes. Weiterhin kommen die Beobachtungsinstrumente „Grenzsteine der Entwicklung“ (infans) als Frühwarnsystem sowie die Sprachbeobachtungsbögen „Meilensteine der Sprachentwicklung“ (Detlef Häuser/Bernd-Rüdiger Jülisch) zur Anwendung.

2. Schritt:

Daran anschließend werden Kinder mit Sprachauffälligkeiten mittels des „Kindersprachtests für Vorschulkinder“ (auch „KISTE“ genannt) betrachtet. Ziel ist es, den konkreten Förderbedarf jedes Kindes zu ermitteln. Die Sprachstandsfeststellung mit dem „KISTE“ erfasst den lexikalischen Bereich, in dem es um den Wortschatz und die Bedeutung von Wörtern und Wortgruppen geht, den morphologisch-syntaktischen Bereich, der auf die Beherrschung grammatikalischer Regeln abzielt sowie den kommunikativ-praktischen Bereich. Im Ergebnis dieses Tests erhalten die Sprachfördererzieherinnen Hinweise darauf, auf welchen Bereich der Sprachförderung besonders geachtet werden sollte und ob die Prüfung eines medizinischen Behandlungsbedarfes angeraten ist.

3. Schritt:

Für Kinder mit identifizierten Sprachdefiziten beginnt im Januar eines jeden Jahres die Förderung mit dem Sprachförderprogramm „Handlung und Sprache“ (Detlef Häuser/ Bernd-Rüdiger Jülisch). Der Zeitrahmen beträgt 12 – 14 Wochen. Die Eltern unterschreiben zur Gewährleistung der täglichen Teilnahme ihres Kindes am Sprachförderkurs eine Selbstverpflichtungserklärung.

Alle Kinder, die am Verfahren der Sprachstandsfeststellung in der Kita teilgenommen haben, erhalten eine Teilnahmebestätigung, die von den Eltern bei der Anmeldung in der zuständigen Grundschule vorgelegt wird.

Parallel zu den o.g. Verfahren arbeiten wir in den Vorschulgruppen mit dem „Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“ (Petra Küspert/Wolfgang Schneider). Darin enthalten sind Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter, die zur Verbesserung des phonologischen Bewusstseins beitragen und dem Förderprogramm „Handlung und Sprache“ angepasst sind.

Die Sprachentwicklung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren unterstützen wir, indem wir die alltägliche Kommunikation gezielt verbessern, Handlungen der Kinder sprachlich begleiten, Rollenspiele mit Hand – und Fingerpuppen einsetzen, das dialogische Sprechen beim Betrachten von Bilderbüchern und Fotografien beachten und eine Vielzahl von Reimen, Gedichten und Liedern anbieten. Anregungen zum methodischen Vorgehen finden wir im „Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung zwei- bis dreijähriger Kinder“ (Detlef Häuser).

2.1.2 Grenzsteine der Entwicklung

Zur Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten wird jedes Kind anlässlich seines Geburtstages in den Bereichen Spracherwerb, Körpermotorik, Hand – und Fingermotorik, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz eingeschätzt. Hierbei kommen die Beobachtungsinstrumente „Grenzsteine der Entwicklung“ (infans) und „Meilensteine der Sprachentwicklung“ (NIF) zur Anwendung. Die Ergebnisse werden dokumentiert und gemeinsam mit den Eltern ausgewertet. Bei ernsthafter Risikolage wird der Handlungsbedarf besprochen, um Schritte in die Wege zu leiten, die das Kind in seiner weiteren Entwicklung unterstützen können.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die Ergebnisse der Auswertung nur den Eltern zugänglich gemacht. Die Weitergabe an Dritte bedarf der Genehmigung der Eltern.

2.1.3 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Einleitung

Der Schutz des Kindes vor Gefahren für sein seelisches und körperliches Wohl obliegt grundsätzlich den Eltern. Eine entsprechende Elternverantwortung wird ausdrücklich in Art. 6 Abs.2 S.1 GG nominiert. Dort heißt es: „Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht“. Die Formulierung macht deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine ausschließliche Zuweisung von Rechten an die Eltern handelt, sondern, dass zugleich eine Fürsorgepflicht begründet wird. Über die Betätigung der Eltern wacht gemäß Art. 6 Abs.2 GG die staatliche Gemeinschaft. Das Grundgesetz weist dem Staat damit ein Wächteramt zu. Das verfassungsrechtlich verankerte Wächteramt des Staates, das der elterlichen Sorge nachgeordnet ist, bedarf hinsichtlich seiner Ausgestaltung der Konkretisierung durch einfachgesetzliche Normen.

Solche Regelungen finden sich im SGB VIII. Nachdem § 1 Abs. 1 des Gesetzestextes das Recht des Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung herausstellt, regelt § 1 Abs.3 SGB VIII in Nr. 1 – 4, in welcher Weise die Jugendhilfe als staatliche Institution dem vorstehend formulierten Anspruch des Kindes zur Geltung verhelfen soll. Zu den der Jugendhilfe zugewiesenen Aufgaben gehört u.a., Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. (§ 1 Abs.3 Nr.3 SGB VIII)

Durch § 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt und andere Einrichtungen und Dienste, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, konkretisiert.

Der § 22 SGB VIII weist den Tageseinrichtungen einen Förderauftrag bei der Kindertagespflege zu. In Abs.3 der Vorschrift heißt es dazu: „Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“. Damit sind Kindertagesstätten Einrichtungen, die im Sinne des § 8a Abs.2 S.1 SGB VIII Leistungen nach diesem Buch erbringen, auch Adressat des in dieser Norm formulierten Schutzauftrages. Das Tätigwerden der Fachkräfte im Sinne des § 8a Abs.1 SGB VIII ist für die Mitarbeiterinnen der Einrichtungen auf der Grundlage der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis und den Trägern von Kindertagesstätten verpflichtend.

Umsetzung

Seit 2015 besteht zwischen dem Landkreis Dahme – Spreewald und der Gemeinde Bestensee eine Kooperationsvereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII.

Daraus ergibt sich für uns eine unmittelbare Kompetenzzuweisung, aber auch eine Handlungssicherheit zur Ausführung des Schutzauftrages.

Bei Beobachtung gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung erfolgt eine Beratung mit Kolleginnen und der Leiterin. Ergibt sich daraus weiterführender Beratungsbedarf, erfolgt die Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft. Hierfür besteht von Anfang an eine detaillierte Dokumentationspflicht, wodurch bei einer späteren Einschaltung des Jugendamtes und zur rechtlichen Absicherung der Mitwirkenden jeder Handlungsschritt nachvollziehbar und nachprüfbar ist. Zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos wird der dafür vorliegende Prüfbogen verwendet. Zudem sind datenschutzrechtliche Bestimmungen gemäß der §§ 61 – 65 SGB VIII verbindlich.

Besteht ein Gefährdungsrisiko, wird mit der insoweit erfahrenen Fachkraft folgende Vorgehensweise geprüft:

- Ist ein Gespräch mit dem Kind sinnvoll?
- Ist ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten angeraten?
- Welche Hilfen werden angeboten?
- Gibt es frühere Vereinbarungen?
- Wurden diese genutzt und eingehalten?
- Soll es eine (neue) Vereinbarung mit den Erziehungsberechtigten geben?
- Werden die erforderlichen Hilfen von den Erziehungsberechtigten angenommen?

Im Ergebnis der Verlaufsdokumentation, incl. der Auswertung der Risikofaktoren, wird entschieden, ob das Verfahren beendet oder fortgesetzt wird. Bestehen weiterhin eine Gefährdung, geringe Erfolgsaussicht hinsichtlich des fortgesetzten Verfahrens (z.Bsp. neue Vereinbarung mit den Eltern) oder erscheinen die angenommenen Hilfen nicht ausreichend,

erfolgt aufgrund der festgestellten gravierenden Gefährdung eine Meldung an das Jugendamt. Dazu wird der „Meldebogen Kindeswohlgefährdung“ verwendet. Eine Informationspflicht an das Jugendamt besteht darüber hinaus erst Recht dann, wenn das für erforderlich gehaltene Hilfeangebot der Tageseinrichtung durch die Erziehungsberechtigten nicht angenommen wird.

Der Träger wird über Kinderschutzfälle informiert und in geeigneter Weise einbezogen.

In einer separaten Konzeption sind Maßnahmen zum Kinderschutz sowie bei Verdacht auf Kinderwohlgefährdung innerhalb der Kindertagesstätte beschrieben.

2.1.4 Beteiligung und Rechte von Kindern

„ Kindertagesstätten haben insbesondere die Aufgabe, die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu stärken, unter anderem durch eine alters – und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen der Einrichtung“ (§ 3 Abs. 2 KitaG)

Kinder haben demnach ein Recht auf Beteiligung und Mitwirkung an allen sie betreffenden Angelegenheiten. Ebenso haben Kinder das Recht, sich zu beschweren. Die Wahrnehmung dieser Rechte ist vom Entwicklungsstand der Kinder abhängig und kann in angemessener Form durch sie selbst oder ihren gesetzlichen Vertreter erfolgen.

Bei Kindern im Krippenalter achten wir besonders auf ihre Signale. Wir sprechen mit den Kindern auf Augenhöhe, fangen ihre Gefühlslage auf und reagieren angemessen und einfühlsam. Wir erklären den Kindern, was wir tun, kündigen ihnen unsere Vorhaben an und beziehen sie mit ein (u.a. in Pflegesituationen).

Kinder im Kindergartenalter lernen in regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden, ihre Bedürfnisse, Wünsche, Erfahrungen und Sorgen zu beschreiben. Dabei werden ihnen Möglichkeiten von Gefühlsäußerungen auf spielerische Weise vermittelt.

Weiterhin werden Kinder in Aufgaben des Alltags einbezogen, bekommen Verantwortung übertragen und erfahren, dass sie mit ihren Ideen und Meinungsäußerungen von ihren Erzieherinnen ernst genommen werden.

Kinder bestimmen darüber, was und wie viel sie essen wollen und können sich mit zunehmendem Alter selbst bedienen. Ein „Nein“ der Kinder akzeptieren wir.

Die Kinder erleben Autonomie im Spiel. Sie können selbst entscheiden, mit wem sie spielen wollen und womit sie sich beschäftigen möchten.

Übergänge im Alltag kündigen wir den Kindern an, damit sie Zeit haben, sich darauf einzustellen (Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen, Schlafen).

Wir besprechen mit den Kindern Regeln des Zusammenlebens in der Gruppe. Sie erleben, dass die für alle gleichermaßen verbindlichen und durchschaubaren Regeln für das eigene Handeln und in konfliktreichen Situationen hilfreich sind.

Mit zunehmendem Alter und der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen werden die Kinder in die Realisierung geplanter Vorhaben und Projekte einbezogen.

Vorschulkinder treffen sich gruppenübergreifend in Kinderkonferenzen mit der Kitaleiterin . Sie erfahren in diesen Gesprächsrunden Wissenswertes über ihre Mitbestimmungsrechte im Kita – Alltag und Beschwerdemöglichkeiten. Sie lernen, über ihre Erfahrungen zu berichten und entwickeln bei Bedarf gemeinsam Lösungen. Ebenso sind die Antworten der Kinder auf die Fragen:

„Gefällt es dir in der Kita? Kommst Du gern in die Kita? Hast du Freunde? Wo und womit spielst du am liebsten? Was hättest du gern anders? Wirst du von anderen Kindern anerkannt?“ von Bedeutung.

Die Kinder erleben, dass ihre Meinung wichtig ist, dass ihnen zugehört wird und dass Beteiligung Spaß macht.

Jede Erzieherin fühlt sich für den Schutz eines jeden Kindes und für Beschwerdeannahme, Auswertung und Kontrolle zuständig.

Kinder, Eltern und Erzieherinnen haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Leiterin zu wenden.

2.1.5 Interkulturelle Erziehung und Bildung

„Kindertagesstätten haben insbesondere die Aufgabe, die unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe sowie alters – und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Jungen und Mädchen zu berücksichtigen“(§ 3 Abs. 2 KitaG).

Kinder haben meist noch keine Ansichten gegenüber fremden Kulturen. Sie sind durch die der Erwachsenenwelt geprägt. Deshalb nehmen Kinder leicht die Vorurteile der Erwachsenen an. Daher sehen wir unsere Aufgabe in einer vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung.

Darin geht es um die Förderung eines positiven Umgangs mit fremden Kulturen und interkultureller Verständigung, um einen respektvollen Umgang mit Unterschieden und ein entsprechendes Eintreten bei Herabwürdigung und Diskriminierung.

Unsere Kindergruppen bieten Möglichkeiten interkulturellen Lernens, gegenseitigen Verstehens und Vertrauens. Dabei sind Aspekte der allgemeinen Wertschätzung kultureller Vielfalt, Rücksicht und Eingehen auf Besonderheiten der in unserer Kita vertretenen Kulturen, die Einbeziehung der Eltern und interreligiöser Respekt von Bedeutung.

Interkulturelles kompetentes Handeln zeigt sich nicht darin, bestehende Unterschiede zu verdrängen oder ausschließlich als Problem wahrzunehmen. Vielmehr geht es darum, das Kind mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinem Lebensumfeld und dem jeweiligen familiären, kulturellen und religiösen Hintergrund in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Wir vermitteln den Kindern, dass wir Menschen, die anders aussehen, anders sprechen, an einen anderen oder keinen Gott glauben, die andere Feste feiern und andere Spiele spielen, offen und wertschätzend begegnen.

Spielerisch vermitteln wir den Kindern kommunikative Kompetenzen, um interkulturelle Missverständnisse zu vermeiden und Vorurteilen entgegenzuwirken. Uns ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Lebensgewohnheiten und Traditionen unserer eigenen und fremden Kulturen zu erkennen, zu vergleichen, zu

verstehen und zu tolerieren. Dies geschieht durch Geschichten, Bilder, Tanz, Musik und den Kontakt zu einer neuen Sprache.

Wir verdeutlichen den Eltern, welchen Stellenwert die Muttersprache (Erstsprache) für den Erwerb der Zweitsprache „Deutsch“ hat und wie sie die Sprachentwicklung ihres Kindes fördern können.

Eltern und Familienmitglieder, die die Familiensprache unserer Kinder sprechen, sind eingeladen, bei der Gestaltung der pädagogischen Angebote aktiv mitzuarbeiten (Lieder singen u.ä.).

Kooperative interkulturelle Elternarbeit zeigt sich in unserer Einrichtung u.a. darin, die Eltern als Experten ihrer Kinder hinsichtlich ihrer eigenen Migrationserfahrung, ihrer Migrationskultur und ihrer Familiensprache anzusehen.

2.2 Grundsätze der elementaren Bildung

2.2.1 Bildungsbereiche

„Die gemäß § 23 Abs. 3 vereinbarten Grundsätze über die Bildungsarbeit in Kindertagesstätten bilden den für alle Einrichtungen verbindlichen Rahmen“ (§ 3 Abs. 1 KitaG).

Die Grundsätze elementarer Bildung stellen sicher, dass allen Kindern des Landes Brandenburgs erforderliche und angemessene Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Die thematisch gegliederten Bildungsbereiche entsprechen den vorhandenen Bildungsfähigkeiten der Kinder und sind wie folgt gegliedert:

Bildungsbereich Körper, Bewegung, Gesundheit

Dem Bewegungsbedürfnis von Kindern unterschiedlichen Alters wird in unserer Kindertagesstätte im besonderen Maße Rechnung getragen. Die über vier Meter hohen Gruppenräume verfügen über eine Empore als zweite Spielebene, die die Kinder über eine Holzterrasse erreichen. Unseren Jüngsten stehen ein Ballbad, Spiel – und Bewegungslandschaften aus Softbausteinen, eine Krabbelrollentreppe sowie ein kleines Kletterhaus mit Rutsche zur Verfügung.



In den Fluren befinden sich Balanciertreppen sowie Motorik - und Spiegelwände.

Fünf – sechsjährige Kinder gestalten ihren Sporttag im Gymnastikraum der Bestenseer Landkostarena. Drei – bis vierjährige Kinder nutzen den Turnraum im Mehrgenerationshaus.

Die großzügige Außenanlage des Kinderdorfes steht den Kindern ganztägig zur Verfügung. Sandkästen, Rasenflächen, naturbelassene Waldböden mit Kiefern, verschiedene Klettergerüste mit Rutschen, eine Kletterwand, Nest – und Reifenschaukeln, ein Balancierlabyrinth, Wippen, Fußballtore, Spielhäuser, Tipis, Holzisenbahnen, ein

Stufenreck , eine Hügellandschaft sowie Kinderfahrzeuge fördern auf vielfältige Weise ein abwechslungsreiches Freispiel. Zahlreiche gepflasterte Wege, die miteinander verbunden sind, ermöglichen Kindern ausgiebige Fahrten mit Laufrädern, Fahrrädern, Dreirädern, Bollerwagen, Kettcars, Rollern und Rikschas.

Krippenkindern steht eine separate Fläche zur Fortbewegung mit Bobbycars und kleinen Laufrädern zur Verfügung. Eine Rotbuche mit eigener Baumbank spendet den Kindern Schatten.

In der warmen Jahreszeit tummeln sich die Kinder an unserem Wasserspielplatz und nutzen die Wasserspielangebote der gruppeneigenen Außenanlage.

Terrassen mit Sitzmöbeln laden zum Ausruhen und Verweilen ein. Hecken umrahmen die Ruhezonen.

Ausgiebige Spaziergänge durch den Ort und der Aufenthalt im nahegelegenen Wald und am See ergänzen das Spiel im Freien. Im Wald finden Kinder ideale Bedingungen, sich frei zu bewegen, aktiv tätig zu sein, Phantasie zu entwickeln, Neues zu entdecken, mit allen Sinnen wahrzunehmen, Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur zu begreifen und im Einklang mit den jahreszeitlichen Veränderungen zu sein. Dabei wird das harmonische Zusammenleben in der Kindergruppe optimal gefördert.

Im Kita-Alltag werden unsere Kinder auch mit Bewegungs-, Kreis- und Tanzspielen bekanntgemacht.

Durch Spiele, Reime, Lieder, Gedichte, Bücher und Gespräche lernen Kinder, ihre Körperteile zu benennen und erfahren die Wichtigkeit witterungsentsprechender Kleidung, gesunder Ernährung und hygienischer Verhaltensweisen.

Der tägliche Aufenthalt im Freien, die regelmäßige Einnahme der Mahlzeiten, der Wechsel von Bewegung und Ruhe (auch Mittagsruhe), von Anspannung und Entspannung, das Obstangebot am Vormittag und der bewusste Umgang mit Süßigkeiten sind fester Bestandteil gesundheitsfördernder Maßnahmen in unserem Tagesablauf.

Ganztägig wird ungesüßter Tee angeboten. Zum Frühstück und zur Vesper wird zusätzlich Milch bereitgestellt.

Körperliches Wohlbefinden unterstützen unsere Erzieherinnen im Krippenbereich durch Körpernähe und pflegerische Maßnahmen.



Kindergartenkinder nehmen ihr Wohlbefinden und Unwohlsein sowie ihren eigenen Körper schon bewusst wahr. Sie lernen zu erkennen, was ihnen gut tut und was sie nicht mögen. Wir unterstützen die Entwicklung kindlicher Selbstwahrnehmung.

Bildungsbereich Sprache, Kommunikation, Schriftkultur

Sprachbildung hat das Ziel, dass Kinder ihr Denken sinnvoll und differenziert ausdrücken. Zentraler Bestandteil sprachlicher Bildung sind kindliche Erfahrungen während der Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Wir bieten Kindern die Möglichkeit, in kleinen Gesprächsrunden über die für sie interessanten Themen (auch Mediene Erfahrungen) zu sprechen, einander zuzuhören, die Äußerungen Anderer wahrzunehmen, zu verstehen und wiederzugeben, sich miteinander zu verständigen und Begriffe für ihre Gefühle zu finden. Die Kinder lernen, eigene Meinungen zu vertreten und zu begründen sowie gemeinsame Lösungen auszuhandeln.

Wir wecken bei Kindern das Interesse an Büchern, am Lesen und am Geschichtenerzählen, indem wir ihnen regelmäßig aus Büchern und Kinderzeitschriften vorlesen und deren Inhalte besprechen. Das gilt ebenso für das Besprechen von Medienereignissen, die von den Kindern thematisiert werden. Sprachanregend sind ebenso Fotografien und Bilder, die die Kinder emotional berühren.

Die Kinder lernen Sprachspiele, Lieder, Verse, Reime, Zungenbrecher und Gedichte kennen.

Sie werden angeregt, Erlebnisse, Geschichten und Märchen mit Finger-, Hand- oder selbstgefertigten Papierstabpuppen nachzuspielen.

Wir unterstützen das Interesse der Kinder an der Schriftsprache. Sie lernen, dass Schriftzeichen Bedeutung tragen und Botschaften übermitteln, erkennen Zeichen, Symbole und Piktogramme.



Wir geben Kindern Anregung, selbst Symbole zu erfinden und im Alltag zu verwenden. Sie finden eigene Wege der Dokumentation von Erlebnissen.

Wir begegnen den Schriftstücken der Kinder mit Interesse und Wertschätzung, lassen uns erzählen, was darauf steht und auf Wunsch der Kinder Geschichten zu ihren Bildern diktieren.

Die Kinder haben Zugang zu vielfältigen Materialien und verschiedenen Utensilien, die ihre Neugier und ihre Experimentierfreude unterstützen (Computer, Tafel, Kreide, Papier, Stifte, Buchstaben, Anlaut-Tabelle, Kalender, Bücher, Kinderzeitschriften, Stempel, Kartenspiele).

Die Kinder erleben, dass es unterschiedliche Sprachen gibt, dass diese gleichwertig sind und dass niemand wegen seiner Sprache gehänselt und diskriminiert wird.

Kinder im Krippenalter erleben, dass wir das kindliche Handeln sprachlich begleiten. Die kleinkindliche Sprache unterstützen wir, indem wir mit emotionaler Beteiligung, langsam und deutlich sprechen. Wir wählen einfache und kurze Sätze und lassen den Kindern Zeit zu reagieren. Fingerspiele, einfache Reime und immer wiederkehrende Singspiele wecken die

Freude am gemeinsamen Tun. Wir betrachten mit den Kindern Bilderbücher und persönliche Fotografien.

Bildungsbereich Musik

Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Musikalische Förderung beeinflusst das Sozialverhalten, die geistige Entwicklung und die Selbstachtung positiv und spricht gleichermaßen Denken, Fühlen und Sprache an.

Kleinkinder werden sich ihrer eigenen körperlichen Lautinstrumente zunehmend bewusst: Sie lernen ihren Körper und ihre Stimme als Klangkörper kennen und erproben diese auf verschiedene Weise. Sie erleben, dass ihre Erzieherinnen alltägliche Pflegevorgänge singend begleiten. Sie machen erste Erfahrungen mit Klopfen, Stampfen, Klatschen und Trommeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit, täglich zu singen und zu tanzen. Sie entwickeln musikalische Rituale (Morgenkreis) und erfahren, wie heitere und traurige Lieder klingen. Die Kinder lernen die Instrumente des klingenden Schlagwerks kennen und machen Erfahrungen beim gemeinsamen Musizieren. Sie können Höhen und Tiefen, laut und leise, langsam und schnell unterscheiden und finden dazu die richtigen Begriffe. Die Kinder empfinden bewusst Lärm und Stille. Sie hören Lieder aus verschiedenen Ländern und wissen, dass Sprachen unterschiedlich klingen. Die Kinder lernen Lieder und Tänze zu bestimmten Anlässen (Festtage, Geburtstage, Jahreszeiten) und erleben Musik als Mittel der Kommunikation und Begegnung mit anderen Menschen (Seniorenheim, Oma – Opa – Tag, Weihnachtsfest).

Die Kinder lernen Musikinstrumente kennen (Flöte, Gitarre, Akkordeon, Keyboard) und werden in Abhängigkeit der instrumentalen Fähigkeiten ihrer Erzieherinnen von ihnen begleitet. Sie erleben den Einsatz multimedialer Mittel zur Unterstützung der musischen Bildung.



Bildungsbereich Darstellen und Gestalten

Kinder beschreiten bei ihren Versuchen, die Welt zu entdecken, ihre eigenen Wege. Sie greifen zu unterschiedlichen Mitteln, um dem, was sie mit allen Sinnen wahrgenommen haben, Ausdruck zu geben. Kreative Tätigkeiten der Kinder sind demnach Ausdruck ihrer Erkenntnisse und Empfindungen. Kinder sehen die Welt anders als Erwachsene. Deshalb steht es uns nicht zu, ihre Zeichnungen nach den Maßstäben der Erwachsenen zu korrigieren.

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, unterschiedliche Materialien auszuprobieren. Sie können Erfahrungen mit Farben, Stiften, Pinseln, Papier, Pappe, Kleister, Knete, Ton, Naturmaterialien (Muscheln, Korken, Holz) und selbstgesammelten „Schätzen“ (Perlen, Federn, Glitzersteine) machen. Dabei werden sie sich eigener Ausdrucksmöglichkeiten wie malen, zeichnen, collagieren und formen bewusst. Sie entwickeln im regelmäßigen Umgang Zutrauen zu verschiedensten Materialien und Bearbeitungsverfahren. Die Kinder lernen, die eigenen Werke und die der Anderen zu wertschätzen.

Ihre Erfahrungen können Kinder zunehmend auf neue Themen übertragen. Sie erleben, dass sie mit ihren Werken Ausstellungen gestalten, Räume schmücken und Geschenke herstellen können.



Wir machen die Kinder mit Künstlern und deren Werken bekannt und geben ihnen Zeit, diese zu betrachten und sich darüber zu äußern.

Die Kinder inszenieren kleine Theaterstücke und gestalten Programme für Feste und Feiern. Sie nutzen dafür vorhandene Verkleidungskisten, Kostüme sowie Requisiten und ergänzen diese bei Bedarf mit neuen Dingen. Weiterhin stehen den Kindern Finger – und Handpuppen zur Verfügung.

Im Lichtflur 1 steht eine Spiegelwand, die die Kinder gern in ihr Spiel einbeziehen.



Bildungsbereich Mathematik und Naturwissenschaften

Die kindliche Neugier ist ein sicheres Fundament zur Aneignung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen. Schon Kleinkinder machen erste Erfahrungen mit den Merkmalen der Schwerkraft, indem sie unzählige Male die Rassel aus dem Kinderwagen fallen lassen...

Raumgestaltung, Spiel - und Materialangebote, das großzügige Außengelände, der nahe gelegene Wald und See fordern den Forscherdrang der Kinder heraus. Wir lassen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen, belehren sie nicht, sondern unterstützen ihren eigenen Erkenntnisprozess.

Die Kinder sammeln Erfahrungen im Umgang mit Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmalen wie zum Beispiel Größe, Form und Gewicht. Ebenso machen sie Erfahrungen mit Zahlen, erwerben Zahlvorstellungen und die Fähigkeit zu zählen. Die Kinder erfahren beim Messen und Vergleichen, dass es unterschiedliche Längen, Breiten, Höhen, Gewichte, Entfernungen, zeitliche und räumliche Maße und Mengen gibt.

Im Umgang mit Formen und Flächen sowie Körpern wie Kreis, Dreieck, Rechteck bzw. Quader, Kugel, Kegel, Zylinder und Würfel machen sie geometrische Erfahrungen.

Durch den Umgang mit Stadtplänen, Landkarten und Tabellen erwerben die Kinder Erfahrungen in grafischer Darstellung.

Das Erfassen von Raum – Lage – Beziehungen wird den Kindern u.a. durch die Nutzung der Emporen als zweite Spielebene ermöglicht. (ganzheitliche Erfahrung)

Die Kinder unternehmen Ausflüge in den Ort Bestensee, seine nähere Umgebung und Fahrten mit Bus und Bahn über die Ortsgrenzen hinaus. Dabei lernen sie unterschiedliche Entfernungen und Bezugssysteme kennen.

Mit folgendem Material unterstützen wir die mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Kinder:

- Bausteine in verschiedenen Farben, Größen und Formen
- Konstruktionsspiele
- Messlatte für Körpergröße, mechanische Waagen, Gewichte
- Messbecher, Messband, Behälter in unterschiedlichen Größen
- Lupendosen, Vergrößerungsgläser, Fotoapparate
- Zahlenmaterial, Zahlenspiele, Zahlenbücher, Zahlen als Raumdekoration und zum Ertasten
- Spiele zur Raum – Lage – Beziehung, Globus, Landkarte
- Abzählreime, Knobel – und Quizspiele, Gesellschaftsspiele
- Spielgeld
- Uhren, Symbole für Zeiterfassung (Wochenkalender, Geburtstagskalender, Wetterkalender)

Eine gute Ergänzung zum alltagsbezogenen Lernen bieten die Arbeitsmaterialien:

- „**Entdeckungen im Entenland**“ Teil 1 und 2 (Prof. Preiß)

Kinder ab 2,5 Jahren erwerben mit Hilfe der kleinen Ente grundlegende Fähigkeiten wie Sortieren und Ordnen, Orientieren in Raum und Zeit sowie erste Erfahrungen mit dem Spielwürfel und dem Zählen.

- „**Entdeckungen im Zahlenland**“ Teil 1 und 2 (Prof. Preiß)

Zahlen werden zu Zahlenfreunden. Die Kinder möblieren im „Zahlenhaus“ Wohnungen der Zahlen 1 bis 10, nähern sich auf dem „Zahlenweg“ von 1 bis 20 den Zahlen Schritt für Schritt und erfahren in den „Zahlenländern“ 1 bis 10, wo überall Zahlen zu finden sind.

- „**Entdeckungen im Zahlenwald**“ (Prof. Preiß)

Die Kinder treffen sich in der Natur zur „Zahlenkonferenz“, legen einen „Zahlenweg“ an und gestalten „Zahlenländer“.

Unsere Erzieherinnen haben sich zu o.g. Themen speziell qualifiziert.

Wir tragen folgende Zertifizierungen:

„**Willkommen im Entenland / Einrichtung der frühen mathematischen Bildung**“



„**Wir sind Zahlenfreunde / Einrichtung der frühen mathematischen Bildung**“



Unsere Kinder gehen regelmäßig in den Wald. Sie erleben die Natur im Kreislauf der Jahreszeiten, gewinnen Einblicke in die Pflanzen – und Tierwelt, spielen und

experimentieren mit Naturmaterialien und entwickeln dabei einen positiven Bezug zur Natur. Beim Spielen mit Sand entwickeln die Kinder konstruktive Fähigkeiten.

In unmittelbarer Nähe unserer Terrassen gibt es kleine Gruppenbeete. Hier können die Kinder ein Grundverständnis über Bedingungen von Wachstumsprozessen und von Gartenpflege erwerben.

Experimentelles Lernen findet in der Natur wie auch im Gruppenraum statt.

Die Elemente Luft, Erde, Feuer und Wasser werden auf unterschiedliche Weise erlebt und erforscht. Eine Experimentierkiste und vielfältige haushaltsübliche Materialien stehen dafür zur Verfügung.

Bildungsbereich soziales Lernen

Dieser Bildungsbereich verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen zueinander. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen nimmt ihren Ausgang in der Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern. Sie sind für das Kind unverzichtbare Basis des Reifeprozesses. Mit zunehmendem Alter wird diese Bindung lockerer und flexibler. Die Gemeinschaft von Gleichaltrigen löst zeitweise die Familiengemeinschaft ab.

In Krippe und Kindergarten erleben Kinder zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft, in der alle gleiche Rechte haben. Eigensinn und Gemeinsinn gehören zusammen wie zwei Seiten einer Medaille. In der Kindergemeinschaft entdecken die Kinder ihre Einzigartigkeit und erweitern ihr Wissen über ihre Persönlichkeit. Sie spielen und streiten miteinander. Besondere Bedeutung kommt dabei den gleichaltrigen Spielpartnern zu. Im sozialen Zusammensein mit anderen Kindern erkennt das einzelne Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen bzw. mit sich selbst und den anderen. Es lernt, andere anzuerkennen und erfährt selbst Anerkennung. Hier liegen die Voraussetzungen für das Erlernen von Demokratie.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken und sensibilisieren sie gleichermaßen für die der anderen Kinder. Im Ringen um das, was fair und gerecht ist, erleben die Kinder die Bedeutung von Regeln, die im gemeinsamen Aushandeln zugunsten des Gemeinns entstehen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Meinung zu äußern, einander zuzuhören und Konflikte zu lösen.

Die Kinder werden mit Spielen und Liedern bekanntgemacht, mit denen sie ihre Gefühle und Wünsche ausdrücken können. Ihnen stehen Rollenspielzubehör, Puppen, Bücher, Tücher sowie nicht sofort einsehbare Ecken und Nischen für Familienspiel und für Gespräche zur Verfügung.

In regelmäßigen Auswertungsgesprächen können sich die Kinder äußern, was sie erlebt haben, was ihnen gut gefallen hat, worüber sie sich gefreut und worüber sie sich geärgert haben, was sie ängstigt und was sie traurig macht.

Projekte wie zum Beispiel „Ich und meine Familie“ stärken das Selbstwertgefühl des einzelnen Kindes sowie seine Wertschätzung in der Kindergemeinschaft. Dabei finden die Kinder vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Darstellung und ihrer Familie. (Wer bin ich? Wer gehört zu meiner Familie? Wo wohne ich mit meiner Familie? Welche Traditionen sind meiner Familie wichtig?)

Die o.g. Bildungsbereiche verstehen sich nicht als voneinander abgegrenzte Fächerstrukturen, sondern durchdringen sich gegenseitig. Im Mittelpunkt steht immer das Kind mit seiner Neugier, seinem Forscher- und Bewegungsdrang, seiner Kreativität, seiner Freude, Neues zu entdecken und seinem Bedürfnis nach Spiel.



Das Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes und von ganz entscheidender Bedeutung für seine Persönlichkeitsentwicklung sowie sein emotionales Gleichgewicht. Kinder konstruieren ihre Lebenswirklichkeit, indem sie so handeln und sich verhalten, als ob das Spiel die Wirklichkeit sei. Das kindliche Spiel ist in besonderer Weise selbstbestimmtes und ganzheitliches Lernen. Deshalb bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Kinder beginnen von Geburt an, sich ein Bild von der Welt zu machen. Sie besitzen aus sich selbst heraus umfassende Fähigkeiten, sich zu bilden. Wir unterstützen die Entfaltung dieser Bildungsfähigkeit vom ersten Tag an, indem wir anregende Bildungsmöglichkeiten bereitstellen. So kann **Schulvorbereitung** auch nicht auf das letzte Kita - Jahr begrenzt gesehen werden. Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder zur Bewältigung aller schulischen Anforderungen benötigen, werden nicht wenige Monate vor Schuleintritt erworben. Im Verlauf der gesamten Kita – Zeit ist es unser Ziel, die Entwicklung der Kinder zu Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit zu unterstützen.

2.2.2 Bildungsprozess der Mädchen und Jungen

Mädchen und Jungen haben in unseren gemischtgeschlechtlichen Gruppen gleiche Bedingungen und Chancen. Die KiTa bietet ihnen Möglichkeiten, sich an diesem für sie neuen Ordnungssystem zu orientieren.

Unsere pädagogischen Angebote sowie unsere räumliche und materielle Ausstattung richten sich gleichermaßen an Mädchen und Jungen. Wir unterstützen sie bei ihren Aktivitäten und akzeptieren, dass nicht alle Mädchen und Jungen gleichermaßen attraktiv und dass ihre Aneignungsstrategien verschieden sein können.

Kinder wissen, dass es Mädchen und Jungen gibt.

Sie können regelmäßige Erfahrungen in gleichgeschlechtlichen und gemischtgeschlechtlichen Gruppen sammeln. Dabei entwickeln Kinder nicht nur eine Gruppen-, sondern auch eine individuell bezogene Geschlechtsidentität.

Bei der Gestaltung von Spielsituationen überlassen wir den Kindern die Wahl ihrer Spielpartner und Spielpartnerinnen. Neben dem Freispiel gestalten wir mit den Kindern vielfältige Aktivitäten, bei denen Mädchen und Jungen gleichermaßen im Mittelpunkt stehen und anerkannt und geschätzt werden.

Die vielfältigen Interessen und unterschiedlichen Lebenssituationen von Mädchen und Jungen werden berücksichtigt, um die Gleichstellung der Geschlechter durchzusetzen.

Die geschlechterbewusste Pädagogik wird durch einen reflektierten Umgang seitens der Erzieher und Erzieherinnen unterstützt (Gender).

2.2.3 Beobachtung und Dokumentation

Mit Beginn der Eingewöhnung beobachten wir das Verhalten der Kinder und ihre individuellen Möglichkeiten, sich von Mutter oder Vater zu lösen und Vertrauen zu neuen Bezugspersonen zu entwickeln. In einem Portfolio werden die Beobachtungen dokumentiert und in einer Lerngeschichte festgehalten.

Während der gesamten Kita – Zeit werden Beobachtungen über individuelle Bildungsprozesse, über soziale Beziehungen, über Interessen und besondere Aktivitäten des Kindes in Form von Texten und Fotografien im Portfolio dokumentiert. Ebenso werden Arbeiten der Kinder, die im Ergebnis von Projekten oder im Alltag entstanden sind, im Portfolio abgelegt.

In Elternabenden wird die pädagogische Arbeit, einschließlich Projektberichte, vorgestellt.

Darüber hinaus gibt es in den Fluren Möglichkeit, Mal - und Bastelarbeiten der Kinder sowie Projektbeschreibungen und Fotografien auszustellen.

Bildungs – und Lerngeschichten

Eine ergänzende Möglichkeit von Beobachtung und Dokumentation sind „Bildungs – und Lerngeschichten“ (Margarete Carr). Dieses Beobachtungsinstrument beruht auf der Erkenntnis, dass Kinder ganzheitlich lernen. Wir beobachten Kinder in natürlichen, alltäglichen Situationen und beschreiben in einer Geschichte den kindlichen Lernprozess. Darin erfassen wir die Tätigkeiten der Kinder, ihre individuellen Lernstrategien und Lernfortschritte. Daran anschließend erhält das Kind seine Lerngeschichte. Es erfährt dabei uneingeschränkte Wertschätzung durch Zuwendung und Aufmerksamkeit der Erzieherin sowie durch das Erzählen des Kindes über seine Erlebnisse.

2.2.4 Raum und Material

Unsere Räume tragen dem Bedürfnis nach Ruhe und Bewegung, nach Offenheit und Geborgenheit Rechnung. In allen Gruppenräumen gibt es Kuschelecken und Bereiche, die die Eigenaktivität, die Entwicklung der Selbstständigkeit, das Sammeln eigener Erfahrungen und Gemeinschaftsaktivitäten ermöglichen. Unsere Räume sind mit z. T. beweglichen Möbeln ausgestattet, bieten Platz zum Spielen und für verschiedene Bildungsbereiche. Das Material entspricht dem Alter der Kinder. Es ist den Bildungsbereichen zugeordnet und den Kindern zugänglich.

In den Fluren befinden sich gruppenübergreifende Treffpunkte. Sie sind mit Spiegel – und Motorik-wänden sowie Stufenpodesten ausgestattet.

Das großzügige Außengelände und der nahegelegene Wald bieten vielfältige Möglichkeiten hinsichtlich:

- freier Bewegung und körperlicher Aktivitäten,
- der Wahrnehmung mit allen Sinnen,
- eines naturnahen und zusammenhängenden Denkens,
- der Entwicklung von Sprache und Phantasie,
- einer langfristigen Gesundheitsförderung,
- eines harmonischen Zusammenlebens.



2.2.5 Tagesablauf

06.00 – 7.30 Uhr	Frühdienst, gruppenübergreifendes Spiel
07.30 – 8.00 Uhr	Frühstück
08.00 – 11.00 Uhr	Spiel, Eigenaktivitäten, Angebote, Aufenthalt im Freien
11.00 – 12.00 Uhr	Mittagsmahlzeit, Vorbereitung Mittagsruhe
12.00 – 14.00 Uhr	Ruhe – und Schlafenszeit
14.00 – 15.00 Uhr	Vesper, Vorbereitung Aufenthalt im Freien
15.00 – 16.00 Uhr	Nachmittagsgestaltung
16.00 – 18.30 Uhr	Spätdienst, gruppenübergreifende Angebote und Spiel

Die o.g. Zeiten sind Richtwerte. Sie variieren geringfügig zwischen den Gruppen und in Abhängigkeit vom Alter der Kinder.

2.2.6 Interaktion Erzieherin – Kind

Eine sichere Erzieherin – Kind – Bindung entsteht durch das empathische Verhalten der Erzieherinnen. Wir wenden uns den Kindern freundlich zu und kommunizieren mit ihnen auf Augenhöhe (dialogunterstützend). Wir geben den Kindern das Gefühl der Sicherheit, in dem wir sie in ihren Aktivitäten unterstützen und für sie verfügbar sind (Mitspiel). Wir bestärken sie darin, Neues auszuprobieren und trösten sie, wenn erste Versuche fehlschlagen. Wir respektieren ihren Wunsch nach Mitbestimmung und helfen ihnen, Konflikte zu lösen. Wir geben den Kindern das Gefühl, dass sie willkommen sind.

2.2.7 Pädagogisches Selbstverständnis

Grundgedanke frühkindlicher Bildung ist es, Kinder als aktiv Lernende und neugierige Forscher zu sehen. Jedes Kind ist einzigartig und besitzt aus sich selbst heraus umfassende Fähigkeiten, sich zu bilden. Deshalb ist es dem Team wichtig, den kindlichen Selbstbildungsprozess durch vielfältige Angebote im Spiel sowie innerhalb der Bildungsbereiche ganztäglich zu fördern. Erzieherinnen der Kindertagesstätte Kinderdorf

Bestensee fühlen sich den Schwerpunkten der naturverbundenen und bewegungsfördernden Bildung und Erziehung in besonderer Weise verpflichtet.

2.2.8 Rolle der Erzieherinnen

Wir verstehen uns als Lehrende und Lernende und respektieren jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung. Wir begegnen ihm und seiner Familie wertschätzend und ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen in allen Bildungsbereichen. Dabei begleiten und unterstützen wir sie in ihren Vorhaben. Wir schaffen ein anregendes Umfeld für aktives kindliches Handeln und reflektieren unser pädagogisches Vorgehen. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung des Kita – Alltags mit ein und geben ihnen Schutz und Hilfe.

3. Gestaltung von Übergängen

3.1. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung hinsichtlich seiner Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Das Kind wird mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und Kindern, mit einem veränderten Tagesablauf und mit der täglichen mehrstündigen Trennung von den Eltern konfrontiert.

Kinder im Krippenalter sind überfordert, wenn sie diese Umstellung ohne Unterstützung ihrer Eltern bewältigen müssen. Deshalb werden Eltern für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung mit eingebunden. Die Dauer der Begleitung hängt davon ab, wie lange das Kind dazu die Anwesenheit der Eltern benötigt. Sie wird in der Krippe entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine zumindest bindungsähnliche Beziehung aufgebaut hat und sie als „sichere Basis“ annimmt.

Der erste Kontakt zur Kita

Schon während der Zeit der Schwangerschaft zeigen Eltern Interesse an der Kita. Sie erkundigen sich nach Öffnungszeiten, Gruppenstrukturen, räumlichen und personellen Bedingungen und der Eingewöhnungsphase.

Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet vor Aufnahme des Kindes in die Kita statt. Eltern, Erzieherin und Leiterin beraten vor Beginn der Eingewöhnungszeit über deren Ablauf und über individuelle Besonderheiten des Kindes unter Beachtung der Lebenssituation der Familie. Weiterhin werden die Eltern über die pädagogische Konzeption informiert und können die Räume der Kita besichtigen. Eltern erhalten zusätzlich schriftliche Informationen über Dinge, die mitzubringen sind, über die telefonische Erreichbarkeit der Erzieherinnen und über das richtige Verhalten bei Infektionskrankheiten sowie Unfallverhütungsmaßnahmen. Nach dem Aufnahmegespräch erfolgt der Vertragsabschluss im Rathaus der Gemeinde Bestensee.

Die Eingewöhnung („Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“)

Die Grundphase (1. – 3. Tag)

Die Mutter(oder der Vater) kommt mit dem Kind in die Krippe und bleibt ca. eine Stunde mit ihm im Gruppenraum oder im Freien. Sie verhält sich eher passiv, drängt ihr Kind nicht, sich von ihr zu entfernen und akzeptiert, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Die Aufgabe der Eltern ist es, „sicherer Hafen“ für ihr Kind zu sein. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit vorhanden ist.

Die Erzieherin nimmt vorsichtig, meist über Spiel – und Materialangebote, Kontakt zum Kind auf, ohne es zu bedrängen.

An diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Mutter und Kind gehen gemeinsam nach Hause.

Der Trennungsversuch (4. Tag, wenn es ein Montag ist, wird erst am 5. Tag getrennt)

Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Reagiert das Kind gleichmütig und bleibt an seiner Umwelt interessiert, beträgt die Trennungsdauer maximal 30 Minuten. Das gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber von der Erzieherin trösten lässt. Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört, weint heftig und lässt sich auch von der Erzieherin nicht trösten, muss die Mutter sofort zurückkommen. Dann wird erst am 7. Tag der Trennungsversuch wiederholt.

Die Stabilisierungsphase

An den Folgetagen verlässt die Mutter täglich den Raum, die Trennungszeit verlängert sich und die Erzieherin reagiert auf die Signale des Kindes angemessen, widmet ihm besondere Aufmerksamkeit, erkundet, woran es Freude hat und wie es sich trösten und ablenken lässt. Die Mutter bleibt in der Kita, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Die Schlussphase

Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist aber jederzeit erreichbar, um das Kind in besonderen Situationen aufzufangen. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten und nach Weggang der Mutter ablenken lässt.

Während der Eingewöhnungszeit stehen den Eltern angenehme Aufenthaltsräume zur Verfügung. Sie werden täglich über den Verlauf des Tages informiert und erhalten bei Bedarf Hinweise und Anregungen. Ebenso widmet ihnen die Erzieherin besondere Aufmerksamkeit und nimmt sie in ihrer Meinung ernst.

Nach ca. 3 Monaten erfolgt ein Reflexionsgespräch mit den Eltern. Hierbei reflektieren die Eltern die Qualität der Eingewöhnungszeit und tauschen sich mit der Erzieherin zum aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes aus. Ferner erhalten sie Einblick in das Portfolio und lesen die erste Lerngeschichte.

3.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Meist erleben Kinder und Eltern unserer Kita den Übergang vom Krippen – zum Kindergartenalter nicht bewusst, weil Kinder bis zum Eintritt in die Schule im Kinderdorf betreut werden. Die Gruppenstrukturen, Räume und Erzieherinnen bleiben meist die Selben.

Kommt es zu einem Wechsel von Erzieherinnen und Räumen, werden die Eltern rechtzeitig in die Planung einbezogen. Die Gestaltung des Übergangs erfolgt gemeinsam mit den Kindern, indem sie einige Wochen vor dem Wechsel ihre neuen Erzieherinnen und Räume kennenlernen.

3.3 Der Übergang von der Kita in die Schule und den Hort

Für Vorschulkinder ist der Gedanke an den Schuleintritt mit Vorfreude, aber auch mit Ängsten verbunden. Eine neue Umgebung, neue Bezugspersonen und neue Lern – und Lebenswelten können sie verunsichern. Ähnlich geht es Eltern, deren Kinder bald Schulkinder werden. Deshalb ist die gemeinsame Gestaltung des Übergangs wichtig.

Ein knappes Jahr vor der Einschulung finden Elternveranstaltungen zur bevorstehenden Einschulung statt. Darin lernen Eltern die Schulleiterin sowie die künftigen neuen Lebensräume der Kinder kennen und erfahren Wissenswertes über organisatorische Abläufe von Schule und Hort. Ebenso werden sie über die Zusammenarbeit von Kita, Schule und Hort informiert. Die Eltern erhalten Kenntnis darüber, was von ihnen als Eltern eines Schulkindes erwartet wird. Sie werden über das Verfahren der Sprachstandsfeststellung informiert.



In weiteren Veranstaltungen entwickeln Erzieherinnen mit Eltern ein Verständnis von Schulfähigkeit und benennen Voraussetzungen, die für einen erfolgreichen Start in der Schule wichtig sind. Erzieherinnen stellen ihre pädagogischen Vorhaben im Vorschuljahr vor und beraten mit Eltern über mögliche Unterstützung. Eltern können ihre Vorstellungen, Erwartungen und Befürchtungen ausdrücken und den Übergang aktiv mitgestalten.

Die Vorschulkinder lernen im letzten Jahr vor der Schule die Landkostarena kennen. Sie haben die Möglichkeit, sich in den Umkleieräumen umzuziehen und im Gymnastikraum Sport zu machen.

Im Frühjahr finden für Vorschulkinder verschiedene Aktivitäten in der Grundschule und im Hort statt. Dort erleben unsere Kinder Unterrichtsstunden mit den zukünftigen Lehrerinnen. Darüber hinaus lernen sie ihre Horterzieherinnen, die Horträume, den Schulhof und die Mensa kennen.



4. Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit im Team orientiert sich an Planung, Strukturierung und Organisation von konzeptionellen und alltagspädagogischen Prozessen und Abläufen. Darüber hinaus geht es uns um ein demokratisches Miteinander, um Aushandlungsprozesse und ein angenehmes Arbeitsklima, in dem jedes Teammitglied Akzeptanz, Anerkennung und Wertschätzung erfährt.

Aufgrund der Größe unsere Kita sind die Formen der Zusammenarbeit vielschichtig. So finden Teambesprechungen, Reflexions – und Konfliktgespräche sowohl in Kleingruppen als auch in gruppenübergreifenden Beratungen statt. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen den Teammitgliedern sowie dem Team und der Leiterin.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

„Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen“ (§ 22a Abs. 2 Satz 2 SGB VIII n.F.).

Mitbestimmungs – und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern beschränken sich im pädagogischen Alltag nicht nur auf Information und Anhörung, sondern beinhalten gemeinsame Aushandlungsprozesse. Erzieherinnen und Eltern sind gleichermaßen gefordert, von Beginn an die Verantwortung im Erziehungs – und Lernprozess gemeinsam wahrzunehmen.



Auf den Anfang kommt es an!

Im Aufnahmegespräch beraten Leiterin, Erzieherin und Eltern über die Phase der Eingewöhnung. Während der Eingewöhnungszeit begleiten Erzieherinnen Kinder und deren Eltern gleichermaßen, stellen sich feinfühlig auf individuelle Besonderheiten der Kinder und ihrer Familien ein. Die Erzieherinnen geben den Eltern täglich eine kurze Rückmeldung über die Eingewöhnungsstunden und einen Ausblick auf den Ablauf des nächsten Tages. Kinder erfahren in dieser sensiblen Phase besondere Zuwendung und Trost durch die Erzieherinnen.

Nach zwei bis drei Monaten erfolgt ein Reflexionsgespräch zwischen Leiterin, Erzieherin und Eltern zur Eingewöhnungsphase und zum Wohlbefinden des Kindes in der Kindergemeinschaft.

Eltern – Kind – Nachmittage dienen dem gegenseitigen Kennenlernen. In Elternabenden erhalten Eltern Einblicke in die pädagogische Arbeit und haben die Möglichkeit der Mitsprache und Beteiligung. Sie wählen Gruppenelternsprecher.

Im Kindergartenalter sind Gruppenstrukturen bereits gefestigt. Eltern, Kinder und Erzieherinnen kennen sich und haben verlässliche Formen des Austausches miteinander gefunden. Regelmäßige Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes und

Beratungen in besonderen Lebenssituationen sind fest installiert. In Elternabenden werden Grundlagen, Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit, gemeinsame Gruppenunternehmungen und organisatorische Abläufe vorgestellt und mit den Eltern beraten und abgestimmt. Eltern haben die Möglichkeit, in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren und sich aktiv in die Vorbereitung und Gestaltung der Elternveranstaltungen einzubringen. Die Gruppenelternsprecher sind ein verlässliches Bindeglied zwischen Eltern und Erzieherinnen.

„Die Elternversammlung kann vom Träger und in pädagogischen Fragen von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kita Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten verlangen. Die Mitarbeiterinnen erörtern mit den Eltern die Grundlagen, Ziele und Methoden ihrer pädagogischen Arbeit und stimmen sie mit ihnen ab“ (§ 6 Abs. 4 KitaG).

Der Kindertagesstättenausschuss, der zu drei gleichen Teilen aus Vertretern des Trägers, Beschäftigten der Kita und Elternvertretern besteht, bietet die Möglichkeit, über pädagogische und organisatorische Abläufe, insbesondere über die pädagogische Konzeption und bedarfsgerechte Öffnungszeiten zu beraten.

Die Ansprechpartner der Eltern bei Beschwerden sind:

die Gruppenelternsprecher,

die Gruppenerzieherinnen,

die Kita – Leiterin

die Hauptamtsleiterin,

der Kita – Ausschuss

das Jugendamt des Landkreises,

das Landesjugendamt.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

In regelmäßigen Abständen und besonderen Situationen finden gemeinsame Beratungen zwischen der Kita – Leiterin und der Hauptamtsleiterin statt. Beratungsinhalte sind u.a. Weiterbildungsmaßnahmen und der Austausch über organisatorische und pädagogische Themen der Kita.

7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartner

Unsere Kooperationspartner sind:

- das Jugendamt
- der Kinder – und Jugendgesundheitsdienst
- die AWO – Frühförderstelle

Wir arbeiten zusammen mit:

- dem Hort an der Grundschule
- der Grundschule Bestensee
- der Waldkita in Pätz
- der Tanzschule „Kolibri“
- der Musikschule „Fröhlich“
- dem Lichterberger Sprachinstitut

8. Qualitätsentwicklung

Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der sich stets an der aktuellen Situation in unserer Kita und den Erkenntnissen frühkindlicher Bildung und Erziehung orientiert.

In Teamberatungen stimmen wir unsere pädagogischen Ziele und Inhalte regelmäßig ab. Wir legen Schwerpunkte fest und reflektieren diese gemäß unserer Beobachtung und Dokumentation.

Wir erweitern unser Fachwissen in Teamweiterbildungen und Einzelfortbildungen.

Nachfolgend eine Übersicht über unsere Qualitätsfeststellungsverfahren:

Externes Verfahren 2003 - 2005:

Teilnahme am Pädagogischen Qualitäts-Informations-System Qualitätswettbewerb (päd quis gGmbH -Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin)

Merkmalsübersicht: Krippen-Skala (KRIPS)

- Möbel und Ausstattung für Kinder
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Zuhören und Sprechen
- Aktivitäten
- Interaktion
- Struktur der pädagogischen Arbeit
- Erzieherinnen und Eltern

Merkmalsübersicht: Kindergarten-Skala (KES-R)

- Platz und Ausstattung
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Sprachliche und kognitive Anregungen
- Aktivitäten
- Interaktionen
- Strukturierung der pädagogischen Arbeit
- Eltern und Erzieherinnen

Merkmalsübersicht: Hort-Skala (HOS)

- Platz und Mobiliar
- Gesundheit und Sicherheit
- Aktivitäten
- Interaktionen
- Struktur der pädagogischen Arbeit
- Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für das Personal
- Ergänzende Merkmale für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Internes Verfahren 2010/2011

Feststellungsinstrument

„Qualitätsstandards für Kindertagesstätten im Landkreis Dahme-Spreewald“

- Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit
- Leitungsqualität
- Grundsätze der elementaren Bildung
- Beobachtung und Dokumentation
- Raumgestaltung und Materialangebot
- Gestaltung von Übergängen
 - Familie > Kita
 - Kita > Schule/Hort
- Umsetzung des § 8a SGB VIII
- Partizipation und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung
- Kooperation und Vernetzung im Sozialraum
- Qualität der pädagogischen Arbeit

Qualitätssicherung

Teamfortbildung (2010 – 2021)

- Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien in Kindertagesstätten
- Entdeckungen im Zahlenland Teil I und II
- Entdeckungen im Entenland Teil I und II
- Kommunikation in Konfliktsituationen
- Wahrnehmung und Kommunikation
- Naturpädagogische Fortbildung „Fünf Elemente“

- Bildungs – und Lerngeschichten
- Emotionale Intelligenz
- Eltern als Bildungs – und Erziehungspartner
- Gender
- Rechtssicherheit von Erzieherinnen im beruflichen Alltag
- Betreuung von Kindern, deren Verhalten uns auffällt
- Stressbewältigungstraining
- Präventiver Kinderschutz im Alltag
- Bewegungsspiele für die Kita
- Sprachförderung im Vorschulalter
- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
- Die Klimaköner – Bildungswerkstatt Wald und Klima

9. Ehrenamtliche Mitwirkende

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben nun einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten. Ergänzen möchten wir die vorliegende Konzeption mit folgenden Gedanken:

In unserer Kindertagesstätte sind ehrenamtliche Mitwirkende in allen Betätigungsbereichen jederzeit herzlich willkommen. Denn es bedarf immer „eines ganzen Dorfes“, um Kinder beim Heranwachsen zu begleiten und zu unterstützen. Wir ermutigen Eltern, Großeltern und alle, die zum guten Gelingen unseres gemeinsamen Auftrages etwas beitragen können, ehrenamtlich tätig zu werden.

Bitte sprechen Sie uns an!



Ihr Kinderdorf – Team

Vorstehende pädagogische Konzeption wurde im Team erarbeitet, am 05.04.2016 im Kita – Ausschuss beschlossen und tritt am 06.04.2016 in Kraft. Eine Aktualisierung erfolgt laufend, letztmalig im November 2021.